

Citation style

Battenberg, J. Friedrich: review of: Christian Hesse, *Synthese und Aufbruch 1346-1410*, 2017, in: *Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde*, 76 (2018), p. 340-342, DOI: 10.15463/rec.reg.1512256297

First published: *Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde*, 76 (2018)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

erheblich, auch wenn für den interessierten Verfassungs- und Rechtshistoriker die Fragestellungen und Problemkomplexe schon aus dem ungewöhnlich detaillierten Inhaltsverzeichnis erkennbar werden. Für den hessischen Landeshistoriker sei darauf hingewiesen, dass neben Philipp dem Großmütigen, dem konfessionellen Kontrahenten des Kaisers, natürlich auch die Kurfürsten von der Pfalz und von Mainz eine bedeutende Rolle im Reichstagsgeschehen einnahmen, was vom Autor auch gebührend erörtert wird. Insgesamt liegt damit eine informative und in vielerlei Hinsicht erhellende Darstellung vor, die auch von dem landeskundlich arbeitenden Forscher der Frühen Neuzeit zur Kenntnis genommen werden muss.

J. Friedrich Battenberg

*Nina Kühnle, Wir, Vogt, Richter und Gemeinde. Städtewesen, städtische Führungsgruppen und Landesherrschaft im spätmittelalterlichen Württemberg (1250-1534) (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde Bd. 78), Jan Thorbecke Verlag Ostfildern 2017, 544 S., 28 teils farbige Abb., Karten und Stammtafeln, geb. € 58,-.*

Die hier vorliegende Untersuchung wendet sich den Führungsgruppen der gräflich-württembergischen Territorialstädte und ihren Beziehungen zur Landesherrschaft zu. Es ist dies eine bei Oliver Auge in Kiel betreute Dissertation, die als Teil des DFG-Projekts „Städtische Gemeinschaft und adlige Herrschaft in der mittelalterlichen Urbanisierung ausgewählter Regionen Zentraleuropas“ an der Universität Kiel entstanden ist. Ausgehend von den Informationen der 1535 von Herzog Ulrich von Württemberg eingeholten Vogtberichte wollte die Autorin der Verzahnung zwischen der Landesherrschaft und den Städten nachgehen. Im Zeitraum zwischen 1250 und 1534, als Herzog Ulrich von Württemberg die Rückkehr aus seinem fünfzehnjährigen Exil erreichen konnte, konnten sich die Eliten, die sog. Ehrbarkeit, dieser landesherrlichen Städte in zunehmendem Maße profilieren und zu einem wichtigen Faktor für die landesherrliche Politik werden.

Nach einleitenden Ausführungen zu Forschungsstand, Quellenlage und Begrifflichkeit geht die Autorin in einem zweiten Abschnitt auf die württembergischen Territorialstädte und ihre Bedeutung für die Landesherrschaft ein. Im dritten Abschnitt wendet sie sich den städtischen Führungsgruppen in Württemberg zu, die sie auch näher nach Familienzusammenhängen, ständischer Zugehörigkeit und Ausbildung charakterisiert. Als Beispiele werden die Städte Stuttgart, Brackenheim, Nagold und Münsingen näher beleuchtet. Der vierte Abschnitt (Von „Stadt und Amt“ zu „Stadt und Land“ – Landesherrschaft, Städte und städtische Führungsgruppen bis 1534“) geht in einem eher ereignisgeschichtlichen Zugang auf Fragen der Formierung der Landschaft, die Krisenzeit ab 1514 und Württemberg unter dem Schwäbischen Bund und den Habsburgern in der Zeit von 1519 bis 1534 ein. Der fünfte Abschnitt der Monographie ist einer Zusammenfassung der Ergebnisse gewidmet.

Im Anhang werden außer den üblichen Verzeichnissen Zusammenstellungen der gedruckten und ungedruckten Quellen, ein Literaturverzeichnis sowie Orts- und Personenregister geboten.

J. Friedrich Battenberg

*Christian Hesse, Synthese und Aufbruch 1346-1410. (=Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte, 10. völlig neu bearbeitete Aufl., Bd. 7b), Verlag Klett-Cotta Stuttgart 2017, XLVIII, 300 S., geb. € 45,-.*

## BUCHBESPRECHUNGEN UND HINWEISE

Der vorliegende Band zur spätmittelalterlichen Reichsgeschichte wurde zunächst von dem großen Gießener Mittelalterhistoriker Peter Moraw konzipiert und sollte von Christian Hesse zur Publikationsfähigkeit überarbeitet werden, da Moraw sich dazu nicht mehr in der Lage fühlte. Wegen dessen schwerer Erkrankung und seinem Ableben konnte dieser Plan nicht weiter verfolgt werden, so dass sich der Autor zu einer Neukonzipierung des Bandes entschloss. Die Übernahme eines Lehrstuhls an der Universität Bern verzögerte zwar dieses Projekt, doch konnte nunmehr der Plan zu Ende geführt werden, so dass nach dem bereits 2012 von Michael Menzel vorgelegten Teilband 7a über die Zeit Rudolfs bis Ludwig der Bayer, Jahre 1273 bis 1347 (Rezension dazu AHG NF 73/2015, S. 418 f.) die Zeit des 14. Jahrhunderts bis einschließlich König Ruprecht von der Pfalz abgedeckt ist. Damit fehlt jetzt nur noch der 2018 zu erwartende Band 4 über die Zeit der Salier, womit zumindest die von Alfred Haverkamp, Wolfgang Reinhard und Jürgen Kocka betreuten Epochen des Mittelalters, der Frühen Neuzeit und des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Ersten Weltkriegs bearbeitet sind. Alle bisher erschienenen Bände des „Gebhardt Handbuchs“ konnten in dieser Zeitschrift besprochen werden (AHG NF 61/2003, S. 403f.; 62/2004, S. 309ff.; 63/2005, S. 384 f.; 64/2006, S. 340ff.; 65/2007, S. 271ff.; 66/2008, S. 363f.; 68/2010, S. 427f. und S. 435ff.; 69/2011, S. 396f. und 73/2015, S. 431f.). Darauf kann zunächst verwiesen werden, insbesondere auf die anlässlich des zuerst erschienenen Bandes vorgestellten Grundsätze dieser Buchreihe. Sie sticht unter anderen Publikationsserien dieser Art insofern hervor, als dass die Einzelbände, die jeweils mit einem allgemeinen, für alle Bände geltenden Verzeichnis der Quellen und Literatur versehen wurden, streng an allgemeine Grundsätze zu Inhalt und Form gebunden wurden. Dies erhöht ihre Benutzbarkeit als Nachschlagewerk in nicht geringem Maße.

Vorliegender Teilband beginnt mit einer Einführung in die Hauptzüge des Zeitalters, die Quellenüberlieferung und den Forschungsstand. Abschnitt B wendet sich dem politischen Geschehen unter Karl IV. zu. Abschnitt C geht auf den Zusammenbruch des karolinischen Systems unter Wenzel sowie die wittelsbachisch-kurfürstliche Reaktion darauf unter dem schließlich gescheiterten König Ruprecht ein. Für den Verfassungs- und Landeshistoriker wichtiger ist Abschnitt D, in dem es um die politischen Kräfte im Reich geht. Hingewiesen sei hier namentlich auf das Kapitel über den königlich-kaiserlichen Hof und die Verwaltung, in dem es um „Behörden“ wie Rat und Kanzlei, Kammer und Hofgericht, Hoftage und Versammlungen sowie das Krongut geht. Hier bezieht er erfreulicher Weise in der Nachfolge Peter Moraws auch die Ergebnisse der rechtsgeschichtlichen Forschung mit ein. Auch die Rolle der Fürsten und Städte, der Ausbau der Landesherrschaft, die Bedeutung von Einungen, Bündnissen und Landfrieden, die Rolle der Deutschen Hanse und die Verwaltung des Deutschordenslandes Preußen werden thematisiert. In zwei weiteren Abschnitten (E und F) geht es um Probleme der Wirtschaft und der Gesellschaft (behandelt werden auch Randgruppen und Juden) sowie der Kirche und Kultur (Universitäten, Schulen, Kunst und Literatur). In einem bilanzierenden Schlussabschnitt (Abschnitt G) werden die Ergebnisse der Darstellung zusammengefasst und durch einen Ausblick ergänzt. Hier wird nochmals der Übergangscharakter dieser Zeitspanne hervorgehoben, in der Altes bewahrt, zugleich innovative Entwicklungen sichtbar werden.

## GESCHICHTE DES SPÄTEN MITTELALTERS UND DER FRÜHEN NEUZEIT

Außer einem Stammbaum des Hauses Luxemburg werden im Anhang vor allem ein Orts- und Sachregister sowie ein Personenregister geboten, womit ein guter Zugang zu Ergebnissen und Informationen des Bandes ermöglicht wird. J. Friedrich Battenberg

*Philipp Blom, Die Welt aus den Angeln. Eine Geschichte der Kleinen Eiszeit von 1570 bis 1700 sowie der Entstehung der modernen Welt, verbunden mit einigen Überlegungen zum Klima der Gegenwart. Carl Hanser Verlag München 2017, 302 S., 35 Abb., geb. €24,-.*

Der gegenwärtig immer deutlicher werdende Klimawandel ist für den Historiker Anlass genug, sich wieder einmal mit der sog. „Kleinen Eiszeit“ und deren Folgen für die frühneuzeitliche Gesellschaft zu befassen. Damals, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, kam es zu einer Verschlechterung des Klimas, was nicht nur zu Hungersnöten und neuen existenziellen Ängsten führte, sondern auch strukturelle und ökonomische Veränderungen zur Folge hatte. Man weiß z.B. für das Frankfurter Umland, dass damals der Weinanbau unrentabel und durch den Anbau anderer Obstsorten, besonders des Apfels, ersetzt wurde; dies wiederum führte zur Produktion von Apfelwein, der sich bis heute gehalten hat. Auch die vielen auf Weingärten bzw. Wingerte hinweisende Gemarkungsbezeichnungen im Raum Darmstadt weisen darauf hin, dass der Weinanbau vor der „Kleinen Eiszeit“ im südhessischen Raum (außerhalb der Bergstraße) eine sehr viel größere Bedeutung hatte als heute. In vielen Chroniken und zeitgenössischen Berichten wurde der Klimawandel dieser Zeit wahrgenommen, auch wenn man keine Erklärung dafür anbieten konnte. Man sah vielmehr in den Naturkatastrophen göttliche Zeichen, wenn nicht gar Anzeichen für das beginnende Weltgericht; aber auch Menschen machte man dafür verantwortlich, die durch angeblichen Schadenszauber Einfluss genommen hätten und deshalb vielfach als Hexen verfolgt wurden.

Die vorliegende Monographie versteht sich nicht als eine wissenschaftliche Analyse, mit der etwa anhand zeitgenössischer Quellen und naturwissenschaftlicher Beobachtungen Erklärungsmuster für die Klimaverschlechterung angeboten werden. Natürlich zitiert der Autor aus Chroniken und Berichten, die er teils in modernisierter Form, teils aber auch nach buchstabengetreuen Editionen wiedergibt. So wird der Leser in das Geschehen der Zeit hineingenommen. Aber er bietet dem Leser doch mehr einzelne Geschichten an, anhand derer er gleichsam mosaikartig Teile für die damals beobachteten Phänomene und ihrer Verarbeitung zusammenfügen kann. Anhand unterschiedlicher Bereiche des gesellschaftlichen Lebens ebenso wie anhand des Werks wichtiger Gelehrter und Philosophen möchte er deutlich machen, dass die gottergebene Hinnahme der Schicksalsschläge allmählich durch eine rationale Bearbeitung und genaue Beobachtung der Natur ersetzt wurde. Die Fortschritte in Wissenschaft und Technik boten bald das geeignete Instrumentarium, um des Klimawandels Herr zu werden.

Die Arbeit besticht durch die anschauliche, nahezu bildhafte Erzählung zu all denjenigen gesellschaftlichen Bereichen, die in der Frühen Neuzeit eine Rolle gespielt haben. Nicht immer waren diese Veränderungsprozessen ausgesetzt, die kausal auf den Klimawandel der Zeit zurückgeführt werden können. Dieser war jedoch mittelbar auslösender Faktor für ein neues Denken, mit dem erst die Moderne eingeleitet wurde. Eine vor allem